

SCHAU FENSTER

52 2009



Thomas Beyeler, F/A-18-Pilot der Schweizer Luftwaffe und Interviewpartner im FENSTER ZUM SONNTAG:

«FENSTER ZUM SONNTAG berichtet über Themen, die jeden betreffen, also auch mich. Die Beispiele, wie Gott wirkt und hilft, ermutigen zu einem Leben mit Ihm; zu einem Leben für Gott.»

sendeplan

04./05. April	Magazin
Grenzerfahrungen	
11./12. April	Talk
Gesundheit als Religion?	
18./19. April	Magazin
Dem Schicksal entflohen	
25./26. April	Talk
Wendepunkt: Arbeit für Alle!	
02./03. Mai	Magazin
Oper, Jazz & Underground	
09./10. Mai	Talk
Von Schlafattacken überfallen	
16./17. Mai	Magazin
Ich bin blind	
23./24. Mai	Talk
Steilkurven meistern	
30./31. Mai	Magazin
Wo ist Gott?	
06./07. Juni	Talk
Mit Nachdruck ökologisch	
13./14. Juni	Magazin
Bikes, Trucks & US-Cars	
20./21. Juni	Talk
Aussteigen fürs Leben	
27./28. Juni	Magazin
Ab in den Süden	

SF zwei Samstag, 17.15 Uhr
Sonntag, 11.30 Uhr

SF info Samstag, 18.05 Uhr
Sonntag, 17.25 Uhr

Die Sendezeit auf SF zwei ist am Samstag für ca. 17.15 Uhr geplant, kann aber variieren. Sie ist von der Länge des nachfolgenden Spielfilms abhängig. Ähnlich am Sonntagmorgen: Der Spielfilm vorher bestimmt den Start von FENSTER ZUM SONNTAG um ca. 11.30 Uhr. Auch durch Sport-Übertragungen können sich einzelne Ausstrahlungen auf SF zwei (samstags und sonntags) verschieben. Die Wiederholungen auf SF info bleiben fest.



© Jon Worth/atheistbus.org.uk



Moderne Zweifler

Werbung an Bus und Tram – das kennen wir. Fast jedes Produkt hat seine Kampagne schon auf diesen Verkehrsmitteln gehabt. Jetzt gibt es ein Novum: Britische Atheisten beschriften Busse mit dem Slogan: «There's probably no God. Now stop worrying and enjoy your life.» – «Es gibt möglicherweise keinen Gott. Hören Sie jetzt auf, sich zu sorgen und geniessen Sie Ihr Leben.» Christen setzen dagegen, ihre Busse verkünden «Es gibt definitiv einen Gott ... Geniessen Sie das Leben.»

Schon immer gab es Menschen, die die Existenz eines Gottes geleugnet und abgelehnt haben. Nicht selten aus persönlicher Enttäuschung wie z.B. Charles Darwin, der eigentlich anglikanischer Geistlicher werden wollte und sein Theologie-Examen abgeschlossen hat. Während seiner wissenschaftlichen Studien kann Darwin seine Theorien immer weniger mit dem Glauben an einen allmächtigen Gott vereinbaren. Als dann 1851 sein zweites Kind Anne Elizabeth im Alter von zehn Jahren an Tuberkulose stirbt, erstickt dies auch seinen Glauben an einen allmächtigen Gott.

Oder die Atheisten, die eine Abhängigkeit von jedem übergeordneten Wesen ablehnen und ihr Lebenskonzept ohne jegliche ideologische Anbindung gestalten wollen. «Man muss nicht an einen Gott glauben, um ein ethischer Mensch zu sein», glaubt John Worth, einer der Mitinitiatoren der atheistischen, britischen Buskampagne. Und doch kennt er Eingeständnisse, vor allem für notvolle Situationen wie Trauerfälle: «Da spielt Religion eine entscheidende positive Rolle. Dann ist man als Atheist immer in einer schwierigen Rolle. Man sieht, dass Religion Menschen dazu bringt, ethisch zu sein und findet das gut. Auf der anderen Seite würde man sich wünschen, dass die Menschen es schaffen, auch ohne ein Buch, das 2000 Jahre alt ist, ethisch zu leben.» (Aus Cicero Online)

Missionarischer Eifer der Zyniker

Neu ist der missionarische Eifer, mit dem Atheisten ihre Positionen laut und sichtbar machen. Die britische Bus-Kampagne ist nur ein Beispiel. In unserem Nachbarland Deutschland fordern radikale Zyniker «religionsfreie Zonen», ein Affront gegen Kirchentage oder andere christliche Veranstaltungen. Frei nach dem Motto «Heidenspass statt Höllenqual» – so der Mit-Initiator Ralf König. Jetzt sind die Atheisten auch in der Schweiz initiativ geworden: «Wir



«Es gibt möglicherweise keinen Bus. Also kommen Sie in die Kirche und haben Sie ein wenig Spass.»

wollen damit gegen die religiösen Drohhotschaften vorgehen...», so Reta Caspar von den Freidenkern im Februar. Anlass genug für die «Rundschau» die sogenannten Drohhotschaften – Bibeltexte auf Plakaten – zu thematisieren.

Christliche Initiativen setzen dagegen: «Es gibt möglicherweise keinen Bus. Also kommen Sie in die Kirche und haben Sie ein wenig Spass.» Und: Londoner Busse fahren inzwischen mit der

christlichen Replik: «Es gibt Gott. Sorge dich nicht. Geniesse dein Leben.» Überhaupt, so argumentieren viele englische Christen, bringe die Kampagne Menschen wieder ins Nachdenken und ins Gespräch über Gott. Genau das meint auch Hansjörg Leutwyler, der Zentralsekretär der Schweizerischen Evangelischen Allianz: «Wer sich ernsthaft und kritisch über das Leben mit Gott Gedanken macht, kommt oft zum Schluss, dass Gott existiert und dass er für die Menschen Sorge trägt.»

Zyniker haben Zweifel

Und doch – die Zyniker haben selbst Zweifel an dem was sie anzweifeln. «...es gibt wahrscheinlich keinen Gott...» – so richtig sicher sind sie sich nicht mit ihrer Gottesleugnung. Diese ehrliche Unsicherheit bleibt auch bei Charles Darwin, der sich zwar als Agnostiker bezeichnet hat, aber die Existenz Gottes nie ganz in Abrede gestellt hat.

Auch der christliche Glaube kennt Zweifel. Auch Christen können keinen wissenschaftlichen Gottesbeweis antreten. Es ist eine persönliche Gewissheit, ein oft eigenes Erleben einer Gottesgewissheit. Dabei wird auch überzeugten Christen Glaubensstärke nicht geschenkt. Der biblische Satz «Herr ich glaube. Hilf meinem Unglauben» drückt etwas von der Spannung aus, in der Christen stehen können. Zweifel und Glauben – so nahe beieinander. Glaubensgewissheit will immer wieder neu erprobt und gelebt sein. Hierin liegt die Herausforderung. Auch für FENSTER ZUM SONNTAG. Da sind Protagonisten, die unglaubliche Erfahrungen mit Gott machen. Andere, die kleine Schritte vorwärts machen, stolpern, zweifeln, neu anfangen. So wie in der Sendung «Wo ist Gott?» am 30./31. Mai 2009.

□ JÜRGEN SINGLE
CHEFREDAKTOR FENSTER ZUM SONNTAG